

Das Leben der Anderen

Als Schwiegersohn von Christa Wolf will ich zu Jan Wieles Artikel "Hinter der Kornkante" (F.A.Z. vom 1. August) einige Korrekturen beisteuern. Christa Wolf hat sich nie als eine Dissidentin verstanden. Dank ihrer Bekanntheit und ihrer Kontakte - auch zu Kurt Hager (dem damaligen Leiter der Ideologischen Kommission des Politbüros der DDR, d. Red.) - konnte sie sich aber wiederholt unter anderem für verfolgte junge Künstler einsetzen. Ich spreche Frau Schubert nicht das Recht ab, ihre persönlich erlittenen Kränkungen auf ihre Weise zu verarbeiten, diese hängen allerdings nur bedingt mit Christa Wolf zusammen. Dass sie dann im "Sommerstück" von Christa Wolf nicht nur positiv porträtiert wurde, hat sie tief verletzt. Dabei ist die Darstellung noch voller Verständnis und von der Abbildung der Realität weit entfernt.

Der Artikel lässt viele Äußerungen von Helga Schubert leider unkommentiert stehen. Für den Aufruf "Für unser Land" gab es drei Entwürfe - Egon Krenz war nicht dabei, dafür aber zum Beispiel Konrad Weiß. Christa Wolf hat schließlich die Endfassung formuliert. Und egal wie politisch unrealistisch und naiv dieser Aufruf war, unterschrieben wurde er auch von einigen Bürgerrechtlern; von Egon Krenz erst nachträglich. Da Helga Schubert auch einige Privilegien nutzen wollte, hat sie ihre Gegnerschaft zum SED-Regime erst in den neunziger Jahren publik gemacht. Bei einer nicht ganz so bekannten Autorin - und ihr Mann war außerdem SED-Mitglied - ist dies mehr als verständlich. Auch Helga Schubert kam in der DDR, wie viele offiziell publizierende Schriftsteller, nicht ganz ohne Kompromisse aus.

JAN FAKTOR, BERLIN

(Dieser Leserbrief bezieht sich auf ein Interview von Jan Viele mit Helga Schubert in der FAZ am 1.8.2020)